

(Pölzl, 1953, S. 66)

Vor gut 60 Jahren kam der Mann der Postexpedientin Poschacher auf einem Hochrad angefahren, was nicht wenig Gaudium und Aufsehen erregt haben mag. Zu Ende der Neunziger Jahre brachte der Kaufmann Hutter ein Niederrad (Normalrad) ins Tal, welches noch einige Zeit keinen Freilauf hatte. Ging es über einen Bühel, so setzte der Fahrer beide Füße auf die Sporen, die an der Gabel des Vorderrades angebracht waren. Hutters Beispiel machte Schule, sodaß sich dieses neuzeitliche Volksverkehrsmittel das Tal sturmhaft eroberte, allerdings noch einige Zeit nur den Männern vorbehalten war. Schade, daß uns die erste Radfahrerin des Tales nicht bekannt ist!

Das Jahr 1904 ließ unser Tal den ersten Teufelswagen, das Automobil, schauen, das von Saalfelden kommend, den alten Weg über Berg auch wirklich nehmen konnte. Bis sich das taleigene Auto Eingang verschaffte (Dr. Talmann, Hartl), sind wohl an die 30 Jahre vergangen. Indessen hat die Nähmaschine von allen, die Dreschmaschinen ausgenommen, das Rennen gewonnen. Der schon genannte Sparherd konnte sich aber um die Jahrhundertwende richtig durchsetzen. Die Milchzentrifuge, zwar eine Erfindung des 19. Jahrhunderts, ist erst Anfang des 20. Jahrhunderts Gemeingut unserer Talbauern geworden.

Auch der Vollgatter löste von den Achtziger Jahren an den Einblattgatter der Lohnschnittsäge ab; ist doch erst durch die Bahn unser Holzreichtum zu seinem Wert gekommen. Daß sich auch die Kaffeemühle vor rund 70 Jahren das Heimatrechte im Tal erworben hat, sei nebenbei bemerkt. Wir Alten wissen noch, wie sich unsere Väter die Pfeife mit dem stinkenden Schwefelhölzchen anzündeten, indem sie deren zwei an der Hose strichen. Das Motorrad konnte sich trotz der argen Verlästerung durch die Landbevölkerung doch noch vor dem Auto durchsetzen. Um 1930 hat sich auch das Radio irgendwo eingenistet.

Im Vergleich zu anderen Pinzgauer Gemeinden wurde dahier die Elektrizität spät in den Dienst gestellt, denn erst 1924 wurde das E-Werk in der Alpachau auf genossenschaftlicher Grundlage erbaut, nach 20 Jahren von der SAFE übernommen, um 1944 das Vordertal, 1948 das Hinterthal bis zum Christernhäusl angeschlossen. Der Maurer- und der Kuglerbauer haben seit längerer Zeit eigene Kraftwerke, an welche auch Nachbarobjekte angeschlossen sind.

Den Göpel löste zur Zeit des 1. Weltkrieges zunächst der Benzinmotor, diesen erst nach dem 2. Weltkrieg der Elektromotor ab, wofür das Elektrogeschäft Ing. Karl Seilinger, Hüttkrämer, nächste Gelegenheit bot. Die Wende- oder Umkehrmaschine könnte bereits ihren fünfzigjährigen Einstehtag begehen, die Mähmaschine mit Pferdeantrieb dagegen etwa ihren zwanzigjährigen. Im 2. Weltkrieg hat sich der Handmäher mit Benzinmotor populär gemacht. Völlig gleichzeitig machten sich auch die Bauern und industriellen Betriebe den Traktor dienstbar; verbesserte Anbau- und Erntegeräte traten vielseitig auf. Der Wendepflug schaut ebenfalls auf eine nahezu fünfzigjährige Verwendung zurück.

Die erste Seilbahn baute 1937 der verstorbene Betriebsinhaber des Magnesitbergbaues, und gleichzeitig mit dieser auch eine Starkstromleitung zum Bergwerk. Die entlang der Materialeilbahn führende Werkstelefonlinie wurde 1952 erneuert. Die beiden Rastbodenbauern bauten 1948, der Lehenbrandner 1949 eine

Seilbahn, der 1951 die des Reiterbauern folgte. Der motorisierte Schneepflug wurde 1941 bis zum Bäckerwirt eingesetzt. Mit der Straßenumlegung zu Brent, 1950, auch bis Hütten, ist er aber in den beiden folgenden Wintern um Neujahr eingestellt worden.

Im Jahre 1934 wurde die Bahnhofzufahrtsstraße, 1936 die Straße von der Weißbachbrücke zu Tödling durch den Freiwilligen Arbeitsdienst gebaut. Leogang hat seit dem Jahre 1931 eine öffentliche Brückenwaage, die mit Erlaß des Bundesministeriums für Handel u. Verkehr kommissioniert und bewilligt wurde.

Die ersten Schi kamen im Jahre 1908 ins Tal, die der Jagdpächter, Baron Vendinger, für seine Jäger, darunter Georg Schwabl vom Neuhäusl, brachte.